

Die Doppelobjekt-Konstruktion im Deutschen

Joachim Sabel

Abstract

In this article I analyze binding and extraction asymmetries between direct and indirect objects in German double object constructions. I argue that i) indirect objects (goal/recipient arguments) are base-generated as A(argument)-Adjuncts (Grimshaw 1988) and that ii) dative and accusative arguments undergo object shift in the overt syntax in German. This analysis provides a unified account of the fact that indirect objects, in contrast to direct objects, show other binding properties. It also explains that indirect DP-, PP- or sentential objects are barriers for extraction in contrast to direct objects, which are not.

1 Einleitung

Die Doppelobjekt-Konstruktion bildet einen Untersuchungsgegenstand, der in der Vergangenheit die Theoriebildung in der Syntaxforschung wesentlich beeinflusst hat. Untersuchungen zu Doppelobjekt-Konstruktionen sind u.a. folgenreich gewesen für die Kasustheorie sowie für Analysen der Verb- und Satz-, VP- und Argument-Struktur. In diesem Aufsatz stelle ich eine Analyse einiger wichtiger Aspekte der Doppelobjekt-Konstruktion im Deutschen vor. Untersucht wird, in welcher Position die Objekte des Verbs basisgeneriert werden und in welchen abgeleiteten Positionen sie erscheinen. Die Beantwortung dieser Fragen liefert eine Erklärung für das asymmetrische Verhalten der beteiligten Objekte in Bezug auf ihr Bindungs- und Extraktionsverhalten.¹

Im Folgenden wird dafür argumentiert, dass NP-Objekte in eine VP-externe Kasusposition bewegt werden (vgl. hierzu Chomsky 1991, 1995, 2000, 2001) bzw. dass deutsche Doppelobjekt-Konstruktionen Evidenz dafür liefern, dass Dativ- und Akkusativkasus im Deutschen in Spezifikatorpositionen von Agr (Agreement)-Phrasen zugewiesen wird. Außerdem werde ich zeigen, dass indi-

¹ Ich betrachte im Folgenden ausschließlich Doppelobjekt-Konstruktionen mit einem Dativ- und einem Akkusativ-Objekt, zu weiteren Typen vgl. u.a. Plank (1987).

rekte Objekte den Status von A(djunkt)-Argumenten (Grimshaw 1988) haben. Beide Annahmen sind wesentlich für meine Erklärung der Bindungs- und Extraktionsasymmetrien in Doppelobjekt-Konstruktionen in den Abschnitten 2 und 3. Obwohl in neueren Varianten des Minimalistischen Programms die Existenz von Agr(eement)-Projektionen in der Satzstruktur in Frage gestellt worden ist (vgl. Chomsky 1995, 2000, 2001), verwende ich in der vorliegenden Arbeit nach wie vor das Konzept der Agr-Phrasen. Dies ist insofern unproblematisch, als die durch Agr-Projektionen bereit gestellten strukturellen Positionen, die für die Herleitung der Kongruenzrelationen zwischen NPs in Spezifikatorpositionen und verbalen Merkmalen in X^0 -Positionen verantwortlich sind, in neueren Arbeiten unter anderem Namen weiter existieren. Der Einfachheit halber werden in diesem Aufsatz diese Positionen unter altem Namen verwendet. Bevor ich mich nun meiner Analyse zuwende, gebe ich einen kurzen Überblick über grundlegende Aspekte und Fragestellungen, die die syntaktische Analyse der Doppelobjekt-Konstruktion in der Vergangenheit bestimmt haben.

In (1) ist die so genannte *dative shift*-Alternation zu sehen. In einigen Arbeiten wird die Auffassung vertreten, dass die Doppelobjekt-Konstruktion (1b) über syntaktische Bewegung aus einer zugrunde liegenden obliquen Struktur (1a) abgeleitet wird, während andere Autoren die These vertreten, dass beide Varianten basisgeneriert sind (vgl. u.a. Oehrle 1976, Kayne 1984, Baker 1988, Larson 1988, Grimshaw 1989, Pinker 1989, Johnson 1991, Mulder 1992).

- (1) a. Hans hat ein Paket an Maria geschickt.
b. Hans hat Maria ein Paket geschickt.

Bakers (1988: 46) *Uniformity of Theta Assignment Hypothesis* (UTAH) besagt, dass identische thematische Strukturen mit identischen basisgenerierten Strukturen korrelieren: „Identical thematic relationships between items are represented by identical structural relationships between those items at the level of D-structure“. Für (1a) und (1b) ergibt sich daraus, dass die involvierten Argumente in denselben Basispositionen generiert werden.

Ich nehme im Folgenden an, dass das Ziel-Argument in (1a) und (1b) in derselben Position basisgeneriert ist und dass sich (1b) insofern von (1a) unterscheidet, als dass in (1b) die Dativ- und Akkusativ-NP in eine Kasusposition bewegt werden, während in (1a) nur NP-Bewegung der Akkusativ-NP erfolgt ist. Damit sind wir bei einer weiteren Kontroverse angelangt. Sie betrifft die Frage, in welchen syntaktischen Positionen die Objekte des Verbs in Doppelobjekt-Konstruktionen basisgeneriert werden. (1b) gibt die unmarkierte Wortstellung im Deutschen wieder (Nom > Dat > Akk), wenn man von potenziell interferierenden Faktoren wie Fokus und (In-) Definitheit abstrahiert (vgl. Lenerz 1977, Reis 1987). Kontrovers ist, ob diese Abfolge auch der basisgenerierten Abfolge entspricht oder ob sie durch Bewegung aus der Abfolge Nom > Akk > Dat erzeugt wird. In Analysen, in denen die beiden internen Argumente als

Objekte des Verbs aufgefasst werden,² gibt es die Meinung, dass diese Argumente im Einklang mit einer thematischen Hierarchie der Form Agens > Thema > Ziel ... (vgl. u.a. Larson 1988, 1990) oder Agens > Ziel > Thema ... (vgl. u.a. Aoun und Li 1990) mit strukturellen Positionen innerhalb von VP assoziiert werden.³

Jede der erwähnten Analysen muss es erlauben, Asymmetrien zu erklären, die zwischen den beiden Objekten bei Phänomenen wie Anaphern- bzw. Pronomen-Bindung oder bei weak crossover-Effekten auftreten. Dieser Aspekt ist durch die Arbeit von Barss and Lasnik (1986) in das Zentrum der Diskussion gerückt worden. Diese Arbeit stellt den Ausgangspunkt für eine neue Diskussion von Doppelobjekt-Konstruktionen dar, denn in ihr wird bezüglich derartiger Asymmetrien ein Problem mit der Formulierung der strukturellen Relation beider Objekte konstatiert.⁴ Larson (1988, 1990) greift in seiner Analyse genau diese Problematik auf und liefert eine alternative Lösung. Um Bindungsasymmetrien in Doppelobjekt-Konstruktionen des Englischen zu erklären, nimmt er an (s. ebenfalls Chomsky 1955/75), dass ein Ziel-Argument in der basisgene-

² In einigen Arbeiten wird angezweifelt, dass es sich bei den beiden Objekten in Doppelobjekt-Konstruktionen tatsächlich um zwei Argumente des Verbs handelt. Es wird stattdessen angenommen, dass beide Objekte zusammen eine (Small Clause-) Konstituente bilden, die als Komplement des Verbs fungiert (vgl. u.a. Kayne 1984, Johnson 1991, den Dikken 1995).

³ Eine weitere Frage, die im Zusammenhang mit den Beispielen in (1) in der einschlägigen Literatur diskutiert wird, betrifft Restriktionen für das Auftreten der beiden Varianten in unterschiedlichen Sprachen. Man findet z.B. im Deutschen die oblique Konstruktion (1a) mit Verben wie *schicken*, *vererben*, *verkaufen*, *vermieten*, *verraten*, *schreiben*, *auszahlen*, aber – im Gegensatz z.B. zum Englischen – nicht mit Verben wie *geben*, *erklären*, *anbieten*. Letztere lassen ausschließlich die Doppelobjekt-Konstruktion in (1b) zu. Im Deutschen ist die Alternation in (1) also mit wesentlich weniger Verben möglich als im Englischen. In seiner Diskussion dieses Unterschieds zwischen Deutsch und Englisch hat Sprouse (1995) darauf hingewiesen, dass aus diachroner Perspektive der Verlust von Kasusmorphologie in Sprachen wie dem Englischen mit der stärkeren Verwendung der obliquen Konstruktion korreliert. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass in den romanischen Sprachen wie dem Französischen, Italienischen und Spanischen fast ausschließlich die oblique Konstruktion existiert, vgl. *Jean a donné un livre à Marie* vs. **Jean a donné Marie un livre* ‚Jean hat M. ein Buch gegeben‘. (Im Französischen tritt die Alternation nur mit Lokativen auf, vgl. *Jean a chargé des oranges dans le camion* vs. *Jean a chargé le camion d'oranges* ‚Jean hat Orangen auf den Wagen geladen‘.) Kayne (1984) recurriert z.B. zur Erklärung des Unterschieds zwischen Englisch und Französisch auf unterschiedliche Eigenschaften von Präpositionen in diesen Sprachen. Nach Larson (1988) ist die Möglichkeit des Auftretens der Konstruktion (1b) daran geknüpft, dass die betreffende Sprache ein syntaktisches Passiv zu bilden vermag. Johnson (1991) beobachtet in Sprachen eine direkte Korrelation zwischen der Möglichkeit, strukturellen Genitivkasus innerhalb von NPs zuweisen und gleichzeitig (1b) realisieren zu können. Im Deutschen und Englischen kann Genitivkasus in NPs/DPs zugewiesen werden, nicht aber im Französischen.

⁴ Barss und Lasnik (1986) konstatieren eine Asymmetrie der c-Kommandoverhältnisse zwischen den zwei Objekten im Englischen. Bei einer Abfolge ... V NP_{Ziel} NP_{Thema} ... c-kommandiert NP_{Ziel} NP_{Thema}, nicht aber umgekehrt. Auf der Grundlage einer ganzen Reihe von Tests schließen sie, dass keine der traditionellen VP-Strukturen zusammen mit unterschiedlichen C-Kommandobegriffen diese Asymmetrie erklären kann. Sie schlagen daher eine Analyse vor, derzufolge NP_{Ziel} und NP_{Thema} einander symmetrisch c-kommandieren müssen. Überdies muss das Ziel-Argument auch noch dem Thema-Argument vorausgehen. Die Analysen von Larson (1988) und Aoun und Li (1990) haben den Vorteil, dass der Begriff der Präzedenz nicht mehr in die Analyse einfließt. Es wird ausschließlich gefordert, dass das Ziel-Argument das Thema-Argument c-kommandiert.

rierten Struktur als Schwester des Verbs generiert und asymmetrisch vom Thema-Argument c-kommandiert wird (... [_{VP} John sent_v [_{VP} a letter [_{V'} t_v to Mary]]]); ... [_{VP} John sent_v [_{VP} Mary_i [_{V'} [_{V'} t_v t_i] a letter]]]).⁵ Ein Problem dieser alternativen Analyse ist, dass sie zwar eine Erklärung für Bindungsasymmetrien liefert, nicht aber für Extraktionsasymmetrien in Doppelobjekt-Konstruktionen (vgl. auch Fanselow (1991: 102)). Nach gängiger Auffassung sind Komplemente transparent für Extraktion im Gegensatz zu Nicht-Komplementen (Chomsky 1986, 2000). Man beobachtet nun aber, dass in Konstruktionen mit ditransitiven Verben Extraktion aus Ziel-Argumenten unmöglich ist, während Extraktion aus Thema-Argumenten im Allgemeinen möglich ist.

Auf der Grundlage der Idee, dass Dativ-NPs im Einklang mit der thematischen Hierarchie Agens > Ziel > Thema ... in einer Adjunktionsposition basis-generiert und in eine Kasusposition bewegt werden, schlage ich im Folgenden eine Analyse vor, die sowohl für Extraktions- als auch für Bindungsasymmetrien in Doppelobjekt-Konstruktionen eine einheitliche Erklärung liefert.

2 Extraktionsasymmetrien in deutschen Doppelobjekt-Konstruktionen

Die Daten in (2)–(5) machen deutlich, dass Dativ-NPs Inseln sind für *W*-Extraktion (2a), Scrambling (3a), NP- (4a) und *Was-für* Split (5a). Die Beispiele (2b), (3b), (4b) und (5b) belegen, dass Akkusativ-NPs demgegenüber keine Extraktionsinseln darstellen. Wenn sie jedoch in eine Adjunktionsposition bewegt werden, verhalten sie sich bezüglich Extraktion wie Dativ-NPs (2c), (3c), (4c) und (5c) (den Besten 1985, Fanselow 1988, Tappe 1989, Müller 1995):

- (2) a.* *Von wem* hat Hans [einem Freund *t*] Fragen gestellt?
 b. *Worüber* hat Hans einem Freund von Maria [Fragen *t*] gestellt?
 c.* *Worüber_j* hat [Fragen *t_j*]_i Hans einem Freund von Maria *t_i* gestellt?
- (3) a.* dass *von Maria* Hans [einem Freund *t*] Fragen gestellt hat
 b. dass *über die Liebe* Hans einem Freund von Maria [Fragen *t*] gestellt hat
 c.* dass [über die Liebe]_j jemand [Fragen *t_j*]_i einem Freund von Maria *t_i* gestellt hat
- (4) a.* [Hemd] hat Hans [keinem] die Ärmel abgeschnitten.
 b. [Ärmel] hat Hans dem Hemd [keinen] abgeschnitten.
 c.* dass [Ärmel] Hans [keinen]_i dem Hemd *t_i* abgeschnitten hat
- (5) a.* *Was* hat Hans [*t* für einem Journal] seinen Aufsatz geschickt?
 (*Was für einem Journal* hat Hans *t* seinen Aufsatz geschickt?)

⁵ Die beiden Strukturen erfüllen Larsons relativierte UTAH-Version, die fordert, dass identische thematische Relationen durch identische hierarchische Relationen zwischen den Argumenten auf der D-Struktur repräsentiert sein müssen. In beiden Strukturen c-kommandiert das Thema-Argument das Ziel-Argument auf der Ebene der D-Struktur.

- b. *Was* hat Hans [*t* für Museen] besucht?
 (*Was für Museen* hat Hans *t* besucht?)
 c.* *Was_j* hat [*t_j* für Museen]_{*i*} Hans *t_i* besucht?

Die folgenden Beispiele (6)–(7) belegen, dass W-Extraktion und Scrambling auch aus indirekten Objektsätzen ausgeschlossen ist, während die entsprechenden Extraktionen aus direkten Objektsätzen möglich sind (8)–(9):⁶

- (6) a.* [_{CP} *Wie* hat [_{IP} Hans ihn überzeugt [_{CP} *t'* dass [_{IP} er das Auto *t* reparieren soll]]]]?
 b.* [_{CP} *Warum* hat [_{IP} Maria dich informiert [_{CP} *t'* dass [_{IP} sie die USA *t* wieder verlassen will]]]]?
- (7) a.* dass man *dem Fritz* ihn [*t* zu helfen] ermuntert hat
 b.* dass man *den Artikel* ihn [*t* zu lesen] aufgefordert hat
- (8) a. [_{CP} *Wie* hat [_{IP} Hans ihm empfohlen [_{CP} *t'* dass [_{IP} er das Auto *t* reparieren soll]]]]?
 b. [_{CP} *Warum* hat [_{IP} Maria dir mitgeteilt [_{CP} *t'* dass [_{IP} sie die USA *t* wieder verlassen will]]]]?
- (9) a. dass man *dem Fritz* ihm [*t* zu helfen] versprochen hat
 b. dass man *den Artikel* ihm [*t* zu lesen] empfohlen hat

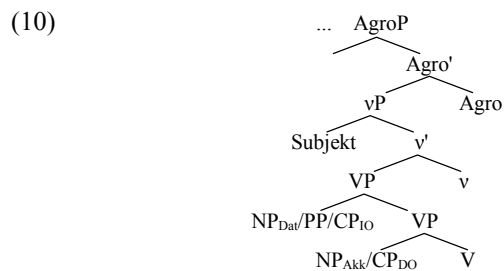
Wie lässt sich diese Extraktionsasymmetrie erklären? Chomsky (1986, 2000) und Chomsky und Lasnik (1993) vertreten in Anlehnung an Huang (1982) die Auffassung, dass Extraktion nur aus Komplementen möglich ist. Mit dieser Beschränkung lässt sich Bewegung aus Adjunkten, Subjekten und komplexen NPs ausschließen (vgl. hierzu auch Sabel 2002). In Bezug auf die Beispiele (2)–(9) bedeutet dies, dass Extraktion ausschließlich aus Akkusativ-NPs bzw. direkten Objekten möglich ist, weil diese die einzigen Argumente in Doppelobjekt-Konstruktionen sind, die in Komplementposition basisgeneriert werden. Indirekte Objekte befinden sich hingegen (im Gegensatz zur Larsons (1988) Analyse) in einer Spezifikator- oder (wie gescrambelte Phrasen in einer) Adjunktionsposition. Die beobachtete Extraktionsasymmetrie in Doppelobjekt-Konstruktionen lässt sich dann ohne weitere Zusatzannahmen erklären.

Im Gegensatz zu traditionellen Analysen, in denen davon ausgegangen wird, dass Dativ-NPs bzw. die sententialen Argumente in (6)–(7) in Spezifikator- oder Komplementposition generiert werden, gehe ich davon aus, dass sie in Analogie zu *von*-Phrasen in Passivkonstruktionen in einer Adjunktions- bzw. *broadly L*-

⁶ Die gleichen Asymmetrien bezüglich der Extraktion aus direkten und indirekten DP-/NP- und CP-Argumenten finden sich in anderen Sprachen wie z.B. im Spanischen (Demonte 1987), Italienischen (Cinque 1990: 39) und Englischen. Die Beispiele (i)–(ii) zeigen, dass im Englischen Extraktion aus direkten Objekten möglich ist im Gegensatz zur Extraktion aus indirekten Objekten.

- (i) a. *Who* did you see [a sister of *t*]?
 b. *Who* did you buy [a book about *t*]?
 (ii) a. * *Who* did John give pencils to [friends of *t*]?
 b. * *Of whom* did John give pencils to [friends *t*]?

related position (Chomsky 1991, 1993) basisgeneriert sind (vgl. auch Aoun und Li 1990, Cinque 1990, Sabel 1996: 33–37; 188–192, Steinbach und Vogel 1998).⁷ Wenn das Matrixverb eine Akkusativ-NP realisiert wie in (6)–(7), steht das sententiale Argument CP_{IO} in einer adjungierten Position. Die CP wird ausschließlich von einem Segment der Matrix-VP dominiert. Für die Erzeugung der Wortstellung in (6)–(7) ist ferner Objektbewegung der Pronomina nach $AgroP$ (s. Abschnitt 3) und Extraposition der sententialen Objekte verantwortlich.⁸



⁷ Ein Grund dafür, indirekte Objekte in einer Adjunktions- und nicht in einer Spezifikatorposition zu generieren, ergibt sich aus der Tatsache, dass Elemente in Spezifikatorposition nicht notwendigerweise Extraktionsbarrieren darstellen. Hierin unterscheiden sie sich von Elementen in Adjunktionsposition, die wie indirekte Objekte grundsätzlich opak sind für Extraktion(sbewegung). Extraktionen aus Subjekt-NPs (vgl. Chomsky 1986: 26, Fiengo et al. 1988, Suñer 1994) sind z.B. im Englischen erlaubt, wenn die Subjekt-NP nach Spec CP bewegt wird:

(i) ? *Who_i do you wonder [_{CP} [which pictures of t_j]_i t_i are on sale]?*

(ii) * *Who do you think that [_{IP} [pictures of t_i] are on sale]?*

Der Unterschied zwischen Extraktion aus Spezifikatorpositionen und aus Adjunktionspositionen lässt sich auch an folgenden Beispielen verdeutlichen. Inkorporation aus Dativ-NPs (vgl. (iii)–(iv)) ist genauso wie Inkorporation aus Adjunkten unmöglich (vgl. Baker 1988: 136; 389, die folgenden Beispiel sind aus dem Südl. Tiwa):

- | | | | | | |
|-------|----|---|------|----|---|
| (iii) | a. | Ta-'u' u-wia-ban hliawra -de.
1sS:A/A-Kind-geben-Prät. Frau -Suf
'Ich gab der Frau das Kind.' | (iv) | a. | Tow-t' am-ban seuan -ide.
1sS:C-helfen-Prät. Mann
'Ich half dem Mann.' |
| | b. | * Ta- hliawra -'u' u-wia-ban.
1sS:A/A- Frau -Kind-geben-Prät.
'Ich gab der Frau das Kind.' | | b. | * Tow- seuan -t' am-ban.
1sS:A/C- Mann -helfen-Prät.
'Ich half dem Mann.' |

Aus Elementen in Komplement- oder Spezifikatorpositionen ist demgegenüber Inkorporation möglich. In (v) sieht man, dass D-Inkorporation aus Spec VP erfolgen kann (Baker und Hale 1990, vgl. auch Baker 1988: 136 zu weiteren relevanten Beispielen (Verbinkorporation scheint ähnlich restringiert zu sein, vgl. Baker 1988: 156):

- (v) Bemdez e [_r [_i lenn_v+ont_i] [_{VP} t_i [_v t_v eul levr]]].
jeden Tag Prt. lesen +3P. Art. Buch
'Sie lesen jeden Tag ein Buch.'

Alternativ lassen sich XP-Adjunktionspositionen als Spezifikatorpositionen auffassen, wenn man ihnen Eigenschaften zuschreibt, die sich von den Eigenschaften anderer Spezifikatorpositionen unterscheiden. Für die hier diskutierten Phänomene machen beide Alternativen identische Vorhersagen.

⁸ In Aoun und Li (1990), Cinque (1990) und Fanselow (1991) wird eine VP-Struktur analog zu (10) vorgeschlagen, bei der lediglich das indirekte Objekt eine Adjunktionsposition einnimmt, und in den Arbeiten von Koopman und Sportiche (1991) und Sportiche (1988) ist dafür argumentiert worden, dass ebenfalls eine Argumentposition, und zwar die Subjektposition, eine Adjunktionsposition ist. In Fukui (1986) und Fukui und Speas (1986) erscheinen Argumente ebenfalls basisgeneriert in Adjunktionspositionen.

Eine alternative Analyse der Daten in (2)–(9) beruht auf der Idee, dass Dativ-NPs in Komplementposition basisgeneriert werden und in eine Kasusposition bewegt werden müssen, was sie zu Extraktionsinseln macht (vgl. Larson 1988, Müller 1995). Diese Begründung für den Inselcharakter indirekter Objekte ist allerdings aus mehreren Gründen problematisch. Das erste Problem betrifft P-Stranding in der obliquen Struktur. Unter der Annahme, dass UTAH die Generierung von Basisstrukturen beschränkt, erwartet man im Rahmen dieser Analyse, dass indirekte Objekte, wenn sie als PPs realisiert werden, ebenfalls in Komplementposition basisgeneriert werden. Da sie als PPs nicht in eine Kasusposition bewegt werden, sollten sie wie andere PPs in Komplementposition transparent für Extraktion sein und P-Stranding zulassen wie in *Da habe ich dran geglaubt*. (11)–(12) zeigen aber, dass die Daten diese Vorhersage nicht bestätigen. Die entsprechenden PPs sind Extraktionsinseln. Die Ungrammatikalität dieser Beispiele ist hingegen zu erwarten, wenn man annimmt, dass die PPs in (11)–(12) – wie in (10) dargestellt – in einer Nicht-Komplementposition basisgeneriert werden.

- (11) **Da* hat Hans seinen Aufsatz [*t* dran] geschickt.
(Hans hat seinen Aufsatz an ein neues Journal geschickt, vgl. (5a))
- (12) **Da* hat er den Preis [*t* dran] verliehen.
(Er hat den Preis an den Linguisten verliehen.)

Ein weiteres Problem mit der oben erwähnten Analyse besteht darin, dass es gute Gründe dafür gibt, anzunehmen, dass neben Dativ-NPs ebenfalls Akkusativ-NPs in eine Kasusposition verschoben werden müssen (vgl. u.a. Koizumi 1993, Chomsky 1995, Collins und Thráinsson 1996 und die Diskussion in Abschnitt 3). Dann ist aber unklar, warum die entsprechende Bewegung bei Akkusativ-NPs nicht dazu führt, dass sie (bzw. die entsprechenden sententialen Argumente in (8)–(9)) zu Extraktionsinseln werden. Ich gehe daher davon aus, dass nicht die abgeleitete Kasusposition, sondern die Basisposition der involvierten Objekte für ihre Extraktions(un)durchlässigkeit verantwortlich ist.⁹

Es lassen sich noch eine ganze Reihe weiterer Argumente dafür finden, dass der Dativ im Deutschen nicht in der Komplementposition von V erzeugt wird. Ein Argument betrifft z.B. Oberbegriffsbildungen (vgl. Wegener 1986), die belegen, dass Akkusativ-NP und Verb eine semantische Einheit bilden, nicht aber Dativ-NP und Verb. Es lässt sich z.B. zeigen, dass sich Hyperonym-Verben für den Akkusativ-NP+V-Komplex finden lassen, nicht aber für den Dativ-NP+V-Komplex. Akkusativ-NP und Verb bilden also offenkundig ein Prädikat, das die Dativ-NP als Argument nimmt. Beispiele wie *dem Kind* (das Buch)

⁹ Ein anderer Vorschlag zur Erklärung der Extraktionsundurchlässigkeit von Sätzen wie in (6)–(7), der in der Literatur gemacht wurde (s. Bayer und Kornfilt 1990), beruht auf der Idee, dass derartige (sententiale) Argumente im Deutschen von einem phonetisch leeren P⁰-Kopf selektiert sind (vgl. Kayne 1984), dessen Projektion den Infinitiv zu einer Barriere macht. Zur Diskussion dieser These, vgl. Sabel (1996: 185–187).

schenken/der Oma (eine Freude machen/dem Vater (die Zeitung bringen) machen deutlich, dass sich Akkusativ-NP und Verb semantisch zu einem Oberbegriff und syntaktisch zu einem hyperonymen Verb *jemandem nützen* zusammenfassen lassen. Dativ-NP und Verb bilden hingegen keine relevante Einheit wie die folgenden Beispiele belegen: *das Buch (dem Kind schenken)/die Freude (der Oma machen)/die Wurst (dem Hund wegziehen)* → ∅. Akkusativ-NP und Verb gehen also eine engere Bindung ein als Dativ-NP und Verb.

Wenn Dativ-NPs bzw. die ihnen korrespondierenden sententialen Argumente nicht in Komplement-, sondern in Adjunktionsposition basisgeneriert werden, ist es überdies nicht erstaunlich, dass ihre Realisierung – ebenso wie die Realisierung von Adjunkten – häufig optional ist, was der Unterschied zwischen (13b), (14b) und (13c), (14c) zeigt:

- (13) a. ...weil er ihm das Buch schenkte/schickte/übergab/empfahl
 b.* ...weil er ihm ~~das Buch~~ schenkte/schickte/übergab/empfahl
 c. ...weil er ~~ihm~~ das Buch schenkte/schickte/übergab/empfahl
- (14) a. ...weil er ihm [das Buch zu verschenken] versprach/erlaubte/empfahl
 b.* ...weil er ihm [~~das Buch zu verschenken~~] versprach/erlaubte/empfahl
 c. ...weil er ~~ihm~~ [das Buch zu verschenken] versprach/erlaubte/empfahl

Die optionalen Argumente in (13) und (14) verhalten sich wie optionale Possessiv-NPs (vgl. (15)) und *von-* bzw. *by-*Phrasen in Passivkonstruktionen (16). In verschiedenen Arbeiten wurde vorgeschlagen, diese Elemente als Adjunkte zu analysieren (vgl. u.a. Grimshaw 1988):

- (15) The (enemy's) destruction of the city was unexpected.
 (16) The city was destroyed (by the enemy).

Grimshaw (1988) nennt die Elemente in Klammern „A(rgument)-Adjunkte“. Mit Adjunkten teilen sie die Eigenschaft, optional zu sein, mit Argumenten haben sie gemeinsam, dass sie z.B. im Fall von Possessiv-NPs in vielen Sprachen aus Kasusgründen in A-Positionen bewegt werden (Possessor-Raising) und dass sie die Interpretation von Argumentpositionen restringieren. In (15)–(16) liefern sie z.B. Informationen über das „destroyer“-Argument des Prädikats. Die Dualität von A-Adjunkten wirkt sich syntaktisch dahingehend aus, dass die Basispositionen, in denen sie generiert werden, sowohl Eigenschaften von A-als auch von A'-Positionen aufweisen. Die Dativ-NPs in den hier diskutierten Kontexten besitzen z.B. strukturellen Kasus (s. Abschnitt 3), eine θ -Rolle und ϕ -Merkmale, die sie mit dem Verb teilen (overt in Sprachen wie dem Baskischen und Palauanischen)¹⁰, sie sind aber auch Extraktionsinseln und ihre Basispositi-

¹⁰ Im Baskischen (i) kongruiert ein Verb overt in Doppelobjekt-Konstruktionen mit allen drei Argumenten (vgl. u.a. Sabel 1996):

(i) ni-k Jon-i liburu-a-∅ ema-n d-ieza-io-ke-t-∅.
 Ich-Erg. Jon-Dat. Buch-Art.-Abs. geben-Asp. 3Sg.Abs.-Aux-3Sg.Dat.-Mod1Sg.Erg-Ten
 ‚Ich kann John das Buch geben.‘

on verhält sich nicht wie eine A-Position in Bezug auf die Belange der Bindungstheorie (s. hierzu Abschnitt 3).

Als Ergebnis der Diskussion in diesem Abschnitt kann festgehalten werden, dass die VP-Struktur in (10) den Grund dafür liefert, dass Extraktion aus indirekten Objekten (NPs, PPs oder sententialen Argumenten) unmöglich ist. Aufgrund von (10) kann das indirekte Objekt niemals als Schwester eines ditransitiven Verbs generiert werden und fungiert stets als Extraktionsbarriere. Im nächsten Abschnitt soll gezeigt werden, dass die Idee, indirekte Objekte als A-Adjunkte zu behandeln, auch eine Erklärung für Bindungsdaten und weak crossover-Effekte in Doppelobjekt-Konstruktionen des Deutschen zu liefern vermag.

3 Bindungsasymmetrien in deutschen Doppelobjekt-Konstruktionen

Die Extraktionsdaten aus dem vorangegangenen Abschnitt legen nahe, dass sich Akkusativ-NPs in Komplementposition befinden und Dativ-NPs in einer strukturell höheren Position wie in (10) dargestellt. In diesem Abschnitt diskutiere ich Bindungsasymmetrien zwischen Objekten in Doppelobjekt-Konstruktionen, die weitere Evidenz für diese Schlussfolgerung liefern. Bei meiner Analyse der einschlägigen Fakten gehe ich davon aus, dass im Deutschen Bewegung von Akkusativ- und Dativ-NPs in Doppelobjekt-Konstruktionen nach AgrOP (AgrIOP/AgrDOP, s. (23)) in der overten Syntax erfolgt. Kasusabsorption im Rezipientenpassiv (vgl. *weil der Junge ein Buch geschenkt bekam*) deutet darauf hin, dass Dativ-NPs ebenfalls strukturellen Kasus aufweisen (vgl. u.a. Reis 1985, Czepluch 1988).

Evidenz für Objekt-Anhebung im Deutschen kann z.B. aus der Stellung der Argumente in Relation zur Satznegation gewonnen werden. Es wird traditionellerweise angenommen, dass die Negation im Deutschen ein Adverb ist, das links an VP adjungiert ist (vgl. u.a. Webelhuth 1992) (was nicht unverträglich ist mit einer großen Stellungsvariabilität der Negation, s. Jacobs 1982). Diese Annahme erklärt u.a., dass Extraktion aus PPs nur möglich ist, wenn sie unterhalb der Negation erscheinen (basisgeneriert in Komplementposition (17b)). Scrambling der PP über die an VP adjungierte Negation macht die PP zur Extraktionsinsel (17c) (zum barriereninduzierenden Charakter von Scrambling vgl. auch (2c), (3c), (4c), (5c)):

- (17) a. weil Ede nicht [_{PP} daran] geglaubt hat
 b. weil *da* Ede nicht [_{PP} *t* dran] geglaubt hat
 c.* weil *da* Ede [_{PP} *t* dran] nicht _{TP} geglaubt hat

Während die unmarkierte Position der PP in (17) unterhalb der Satznegation lokalisiert ist, erscheinen Objekt-NPs in unmarkierter Stellung oberhalb der Negation wie in *Peter gab dem Jungen das Buch nicht*. Sieht man einmal von der Frage ab, unter welchen Bedingungen Objekt-Bewegung (und Subjekt-

Bewegung in A.c.I.-Konstruktionen) in der overten Syntax erfolgen muss,¹¹ so legt die Markiertheitsasymmetrie zwischen NP- und PP-Stellung in Bezug auf die Negation den Schluss nahe, dass NPs im Gegensatz zu PPs aus Kasusgründen über die an VP adjungierte Negation hinweg in eine AgroP-Position bewegt werden.

Wenden wir uns nun den Bindungsphänomenen in Doppelobjekt-Konstruktion zu. Die Daten in (18)–(19) liefern ein schwieriges Problem, das eine Doppelobjektanalyse erklären muss. Bekanntermaßen kann im Deutschen eine Dativ-NP eine Akkusativ-Anapher bzw. einen reziproken Ausdruck nicht binden (18) (Grewendorf 1988, Moltmann 1990, Müller und Sternefeld 1994, Müller 1995). Lediglich Koreferenz mit dem Subjekt ist möglich (18a).

- (18) a. dass der Arzt_i dem Patienten_j sich_{*j/i} im Spiegel zeigte
 b. Sicher hat der Hausbesitzer den neuen Mietern_j einander_{*j} vorgestellt.

Die Beispiele in (19) zeigen jedoch, dass *sich* und *einander* – wenn sie in NPs eingebettet sind – problemlos von einer Dativ-NP gebunden werden können:

- (19) a. dass der Arzt_i dem Patienten_j [_{NP} ein Bild von sich_{j/i}] zeigte
 b. Sicher hat der Hausbesitzer den neuen Mietern_j [_{NP} die Nachbarn von einander_j] vorgestellt.

Was für Gründe könnten für die Unmöglichkeit von Anaphernbindung in (18) verantwortlich sein? Stechow (1990) und Müller und Sternefeld (1994) haben darauf hingewiesen, dass *sich* und *einander* (im Unterschied zu Pronomina) keinen strukturellen Kasus benötigen, und mit dieser Annahme die Kontraste in den folgenden Beispielen (20) vs. (21)–(22) erklärt:

- (20) a. dass *sich* jetzt gewaschen wird
 b. Hier wird *einander* nicht verprügelt.
 (21) a. *dass *den Fritz* jetzt gewaschen wird
 b. *Hier wird *den Fritz* nicht verprügelt.
 (22) *dass *ihn* jetzt gewaschen wird

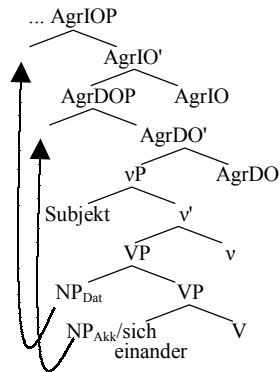
Die Tatsache, dass der Kasusfilter in (20) offensichtlich nicht verletzt wird, deutet auf den Sonderstatus hin, den diese NPs haben. Wenn man noch weiter geht, und sagt, dass *sich* und *einander* keinen Kasus tragen können,¹² dann lässt sich der Kontrast zwischen (18) und (19) auf ganz einfache Weise erklären. Gehen wir einmal davon aus, dass Anaphern und reziproke Ausdrücke an einem Schritt der Derivation (in einer bestimmten Domäne unter einer bestimmten Indizierung I) lokal A-gebunden werden müssen, um Prinzip A zu erfüllen.

¹¹ Geht die Negation einer Objekt-NP voraus, erhält diese NP eine kontrastive Lesart (Grewendorf 1990), vgl. *Peter gab nicht dem Jungen das Buch* oder *Peter gab dem Jungen nicht das Buch*.

¹² Folgt man Chomsky und Lasnik (1993), die annehmen, dass PRO strukturellen Kasus benötigt, schließt man hiermit auch korrekt das Vorkommen von *sich* und *einander* in der Subjektposition von Kontrollinfinitiven aus.

Nach gängigem Verständnis ist ein Element lokal A- oder A'-gebunden, wenn der nächste Binder sich in einer A- oder A'-Position befindet (zu einer ausführlichen Diskussion von lokaler Bindung, vgl. Chomsky 1981: 185, Epstein 1986: 196). Nehmen wir weiter an, dass die Adjunktionsposition, in der der Dativ basisgeneriert wird, für die Belange der Bindungstheorie als A'-Position anzusehen ist (ich abstrahiere hier von der tatsächlichen Position des finiten Verbs)¹³:

(23)



In (18) wird eine Anapher (bzw. ein reziproker Ausdruck) in der Komplementposition von V basisgeneriert wie in (23) zu sehen ist. Aus kasustheoretischen Gründen kann dieses Element nicht nach Spec AgrDOP bewegt werden. Die Dativ-NP *muss* sich hingegen aus kasustheoretischen Gründen nach AgrIOP bewegen. Die Anapher kann somit in (23) wegen der intervenierenden Spur t_{Dat} in A'-Position nicht von der Dativ-NP in AgrIOP lokal A-gebunden werden und verletzt (bei Koindizierung mit der Dativ-NP) Prinzip A. Die einzige Möglichkeit besteht darin, dass sie durch die Subjekt-Spur in vP A-gebunden wird. Wenn die Anapher hingegen in eine NP eingebettet ist wie in (19), bewegt sie sich aus Kasusgründen zwangsläufig nach AgrDOP und kann von der Dativ-NP in AgrIOP A-gebunden werden. Prinzip A ist daher in (19) stets erfüllt.

Dass eine Akkusativ-NP eine Anapher, die in der Adjunktionsposition basisgeneriert ist, binden kann (Grewendorf 1988, Primus 1989), ergibt sich nun automatisch:

- (24) a. Der Arzt_j zeigte den Patienten_i sich_{j/i} im Spiegel.
 b. Die Gastgeber_j stellten die Besucher_i einander_{j/i} vor.

Weil die Akkusativ-NP die Spec AgrDOP-Position besetzt, sind in (24) die referentiell abhängigen Ausdrücke korrekt A-gebunden. In (24) stehen *sich* bzw.

¹³ In einer Reihe von Arbeiten ist behauptet worden, dass Objekt-Bewegung nach AgrOP nur erfolgen kann, nachdem das Verb die vP verlassen hat („Holmbergs Generalisierung“, vgl. u.a. Chomsky 1993, 2001). Diese Auffassung ist verträglich mit der Verbbewegungsanalyse in Sabel (2000), wo Argumente für die Auffassung vorgebracht werden, dass V-nach-I im Deutschen obligatorisch erfolgt.

einander in der Adjunktionsposition und können sowohl von der Spur des Subjekts als auch von der Akkusativ-NP in Spec AgrDOP gebunden werden.¹⁴

Wenden wir uns kurz der Distribution der Pronomina zu. In Sabel (1996, Kapitel 7) habe ich dafür argumentiert, dass im Englischen der Kopf einer A-Kette, die die abstrakte Repräsentation eines Pronomens ist, an keinem Schritt der Derivation die Bindungstheorie verletzen darf. Die Daten im Deutschen deuten darauf hin, dass hier nicht der Kopf, sondern der Fuß der A-Kette des Pronomens, also die θ -Position, an keinem Schritt der Derivation lokal A-gebunden sein darf. Die zu erklärende empirische Generalisierung besagt nun, dass eine Dativ-NP ein Akkusativ-Pronomen binden kann, auch wenn es in eine NP eingebettet ist (Grewendorf 1988):

- (25) a. Der Arzt_i zeigte dem Patienten_i ihn_{i/*j} im Spiegel.
 b. Der Arzt_j zeigte dem Patienten_i einen Bericht über ihn_{i/*j}.

Wie bereits erwähnt wurde, muss das Pronomen in (25a) in die Kasusposition (AgrDOP) bewegt werden. Die Basis- bzw. θ -Position des direkten Objekts ist jedoch an keinem Schritt der Derivation von der Dativ-NP lokal A-gebunden. Die Tatsache, dass die Dativ-NP in AgrIOP das Pronomen in der tieferen AgrDOP lokal A-bindet, spielt keine Rolle. Das Subjekt bzw. die Subjektspur kann nicht als koreferent interpretiert werden, weil sie das Pronomen A-bindet. Wenn wir nun in dem obigen Beispiel die Kasusverhältnisse vertauschen, prognostizieren wir, dass die Bindung eines Pronomens im Dativ durch eine Akkusativ-NP unmöglich sein sollte (Grewendorf 1988):

- (26) *Der Arzt_i zeigte den Patienten_j ihm_{i/j} im Spiegel.

In diesem Fall kann das Pronomen weder vom Subjekt noch von der Akkusativ-NP gebunden werden. Die Unmöglichkeit der Bindung durch das Subjekt kann wie in (25) erklärt werden; was Bindung durch die Akkusativ-NP anbelangt, so ist das Pronomen in seiner Basisposition A-gebunden, nachdem sich die Akkusativ-NP in die Spec AgrDOP-Position bewegt hat, und verletzt daher Prinzip B.

Betrachten wir nun noch kurz, welche Vorhersagen diese Analyse der Doppelobjekt-Konstruktion für weak crossover-Effekte macht. In (27a) bemerken Sprecher des Deutschen keinen weak crossover-Effekt, während er in (27b) bei der angegebenen Indizierung auftritt:¹⁵

¹⁴ Unter der Annahme, dass Scrambling nur an Agr-Phrasen erfolgen kann (zur Herleitung dieser Restriktion vgl. Grewendorf und Sabel (1999)), und ferner AgrDOP in Beispielen wie (18) nicht projiziert wird, kann das anaphorische Element nicht aus der VP in den A-Bindungsbereich der Dativ-NP gescrambelt werden. Man beachte zudem, dass Williams' (1985) Argumente gegen die PRO-in-NP-Hypothese jeden Versuch aussichtslos werden lassen, Bindungsasymmetrien in Doppelobjekt-Konstruktionen auf PRO als interferierenden Faktor zurückzuführen.

¹⁵ Ich diskutiere hier nicht die Fälle, deren Grammatikalitätsstatus sehr unklar ist. Hierzu gehören Sätze wie (*) *weil Hans die Leute, Freunden von einander, vorgestellt hat* (vgl. Moltmann 1990, Müller 1995), die stets unterschiedlich beurteilt werden. In Müller und Sternefeld (1994, Fn. 15 und Fn. 19) wird ferner darauf aufmerksam gemacht, dass einige Sprecher dazu tendieren, Bindung einer Anapher in einer PP durch eine Dativ-NP abzulehnen. In Beispielen wie *dass Eva ihr, die Augen über sich/sie, öffnete* bevorzugen sie ein Pronomen anstatt einer Anapher (zu der gegensätzlichen Einschätzung, siehe Grewendorf 1988).

- (27) a. dass die Gastgeber jedem_i seine_i Tanzpartnerin vorgestellt haben
 b.? dass die Gastgeber jeden_i seiner_i Tanzpartnerin vorgestellt haben

Die Erklärung dafür, dass in (27a) kein weak crossover-Effekt vorliegt, ergibt sich daraus, dass sich der Quantor in AgrIOP bzw. in einer A- (L-related) Position befindet. Wenn wir für die Erklärung für weak crossover-Effekte von Lasnik and Stowell (1991) zugrunde legen, dann prognostiziert man, dass in (27b) ein weak crossover-Effekt auftritt, nicht aber in (27a). Ein weak crossover-Effekt resultiert, wenn in einer Struktur ein Quantor eine Spur und ein Pronomen A'-bindet, das sich in einem Argument befindet, welches die Spur c-kommandiert. Diese Konfiguration ist in (27b) gegeben, weil *jeden*, nachdem es in die AgroP-Position bewegt wurde, gescrambelt wurde und sich nun im Gegensatz zu dem Quantor in (27a) in einer Adjunktions- bzw. A'- Position befindet.

4 Zusammenfassung

Die vorangegangene Diskussion hat deutlich gemacht, dass sich eine einheitliche Erklärung für Bindungs- und Extraktionsphänomene im Zusammenhang mit deutschen Doppelobjekt-Konstruktionen aus den Annahmen ableiten lässt, dass sich NPs im Deutschen in der overten Syntax aus Kasusgründen in Agreement-Phrasen bewegen und dass Dativ-NPs als A(djunkt)-Argumente basisgeneriert werden.

Literatur

- Aoun, J & Y.-hui A. Li (1990): „Scope and Constituency“. *Linguistic Inquiry* 20, 141–172.
 Baker, M. (1988): *Incorporation. A Theory of Grammatical Function Changing*. Chicago: The University of Chicago Press.
 Baker, M. & K. Hale (1990): „Relativized Minimality and Pronoun Incorporation“. *Linguistic Inquiry* 21, 289–297.
 Barss, A. & H. Lasnik (1986): „A note on anaphora and double objects“. *Linguistic Inquiry* 17, 347–354.
 Bayer, J. & J. Kornfilt (1990): „Restructuring Effects in German“. In: E. Engdahl, R. Cooper, M. Mellor und M. Reape (Hrsg.). *Parametric Variation in Germanic and Romance. Proceedings from The DYANA Workshop September 1989*, 21–42. University of Edinburgh, Centre of Cognitive Science.
 Besten, H. den (1985): „The Ergative Hypothesis and Free Word Order in Dutch and German“. In: J. Toman (Hrsg.). *Studies in German Grammar*, 23–64, Dordrecht: Foris.
 Chomsky, N. (1955/75): *The Logical Structure of Linguistic Theory*. New York: Plenum Press.
 Chomsky, N. (1981): *Lectures on Government and Binding*. Dordrecht: Foris.
 Chomsky, N. (1986): *Barriers*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
 Chomsky, N. (1991): „Some Notes on Economy of Derivation & Representation“. In: R. Freidin (Hrsg.). *Principles and Parameters in Comparative Grammar*, 417–454. Cambridge, Mass.: MIT Press.

- Chomsky, N. (1993) „A Minimalist Programm for Linguistic Theory“. In: K. Hale & S. J. Keyser (Hrsg.). *The View from Building 20: Essays in linguistics in honor of Sylvain Bromberger*, 1–52. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Chomsky, N. (1995): *The Minimalist Program*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Chomsky, N. (2000): „Minimalist Inquiries“. In: R. Martin et al. (Hrsg.). *Step by Step. Essays on Minimalist Syntax in Honor of Howard Lasnik*, 89–155. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Chomsky, N. (2001): „Derivation by Phase“. In: M. Kenstowicz (Hrsg.). *Ken Hale: A life in language*, 1–52. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Chomsky, N. & H. Lasnik (1993): „Principles and Parameters Theory“. In: J. Jacobs, A. von Stechow, W. Sternefeld & T. Vennemann (Hrsg.). *Syntax: An International Handbook of Contemporary Research*, 496–569, Berlin: de Gruyter.
- Cinque, G. (1990): *Types of A'-Dependencies*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Collins, C. und H. Thráinsson (1996): „VP-Internal Structure and Object Shift in Icelandic“. *Linguistic Inquiry* 27, 391–444.
- Czepluch, H. (1988): „Kasusmorphologie und Kasusrelationen“. *Linguistische Berichte* 116, 275–310.
- Demonte, V (1987): „On certain asymmetries between DOs and IOs“. In: G. Cinque et al. (Hrsg.). *Paths towards Universal Grammr. Studies in Honor of Richard Kayne*, 111–120. Washington: Georgetown University Press.
- Dikken, M. den (1995): *Particles. On the Syntax of Verb-Particle, Triadic, and Causative Constructions*. New York/Oxford: Oxford University Press.
- Epstein, S. (1986): „The Local Binding Condition and LF Chains“. *Linguistic Inquiry*, 187–205.
- Fanselow, G. (1988): „Aufspaltung von NPn und das Problem der ‚freien‘ Wortstellung“. *Linguistische Berichte* 114, 91–113.
- Fanselow, G. (1991): *Minimale Syntax. Groninger Arbeiten zur Germanistischen Linguistik (GAGL)* 32.
- Fiengo, R., C.-T. J. Huang, H. Lasnik & T. Reinhart (1988): „The Syntax of Wh-in-situ“. In: H. Borer (Hrsg.). *Proceedings of the West Coast Conference on Formal Linguistics (WCCFL)* 7, 81–98.
- Fukui, N. (1986): *A Theory of Categorial Projection and its Applications*. MIT-Dissertation. Cambridge, Mass.
- Fukui, N. & M. Speas (1986): „Specifiers and Projection“. In: N. Fukui, T. R. Rapoport & E. Sagey (Hrsg.). *MIT Working Papers in Linguistics* 8, 128–172. Cambridge, Mass., MIT.
- Grewendorf, G. (1988): *Aspekte der deutschen Syntax*. Tübingen: Narr.
- Grewendorf, G. & J. Sabel (1999): „Scrambling in German and Japanese. Adjunction vs. Multiple Specifiers“. *Natural Language and Linguistic Theory* 17, 1–65.
- Grimshaw, J. (1988): „Adjuncts and Argument Structure“. *Lexicon Project Working Papers* 21. Linguistics and Cognitive Science Program. Dept. of Psychology. Brandeis University.
- Grimshaw, J. (1989): „Getting the dative alternation“. In: I. Laka & A. Mahajan (Hrsg.), *Functional Heads and Clause Structure*. MIT Working Papers in Linguistics 10, 113–122.
- Huang, C.-T. J. (1982): *Logical Relations in Chinese and the Theory of Grammar*. MIT-Dissertation, Cambridge, Mass.
- Jacobs, J. (1982): *Syntax und Semantik der Negation im Deutschen*. München: Fink.
- Johnson, K. (1991): „Object Positions“. *Natural Language and Linguistic Theory* 9, 577–636.
- Kayne, R. (1984): *Connectedness and Binary Branching*. Dordrecht: Foris.
- Koizumi, M. (1993): „Object Agreement Phrases and the Split VP Hypothesis“. In: J. D. Bobaljik & C. Phillips (Hrsg.). *Papers on Case and Agreement I*. MIT Working Papers in Linguistics 18, 99–148. Cambridge, Mass., MIT.
- Koopman, H. & D. Sportiche (1991): „The Position of Subjects“. In: J. McCloskey (Hrsg.). *Special Issue on the Syntax of Verb-initial Languages*. *Lingua* 85, 211–258.

- Larson, R. (1988): „On the Double Object Construction“. *Linguistic Inquiry* 19, 335–391.
- Larson, R. (1990): „*Promise* and the Theory of Control“. *Linguistic Inquiry* 21, 103–139.
- Lasnik, H. & T. Stowell (1991): „Weakest Cross-over“. *Linguistic Inquiry* 22, 687–720.
- Lenerz, J. (1977): *Zur Abfolge nominaler Satzglieder im Deutschen*. Tübingen: Narr Verlag.
- Moltmann, F. (1990): „Scrambling in German and the Specificity Effect“. Manuskript, Cambridge/Mass.: MIT.
- Mulder, R. (1992): *The Aspectual Nature of Syntactic Complementation*. Dissertation, University of Leiden (HIL Dissertations 3).
- Müller, G. (1995): *A-bar Syntax*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Müller, G. & W. Sternefeld (1994): „Scrambling as A'-Movement“. In: N. Corver & H. van Riemsdijk (Hrsg.). *Studies on Scrambling*, 331–385. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Oehrle, R. (1976): *The grammatical status of the English dative alternation*. Dissertation, MIT, Cambridge.
- Pinker, S. (1989): *Learnability and Cognition: The acquisition of argument structure*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Primus, B. (1989) „Parameter der Herrschaft“. *Reflexivpronomina im Deutschen*. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 8, 53–88.
- Plank, F. (1987): „Direkte indirekte Objekte, oder: Was uns lehren lehrt“. *Leuvense Bijdragen* 76, 37–61.
- Reis, M. (1985): „Vom sogenannten Rezipientenpassiv im Deutschen“. *Linguistische Berichte* 96, 140–155.
- Reis, M. (1987): „Die Stellung der Verbarumente im Deutschen“. In: I. Rosengren (Hrsg.). *Sprache und Pragmatik. Lunder Symposium 1986*, 139–177. Stockholm: Almqvist & Wiksell International.
- Sabel, J. (1996): *Restrukturierung und Lokalität. Universelle Beschränkungen für Wortstellungsvarianten*. Berlin: Akademie Verlag.
- Sabel, J. (2000): „Das Verbstellungsproblem im Deutschen“. *Deutsche Sprache* 28, 74–99.
- Sabel, J. (2002): „A Minimalist Analysis of Syntactic Islands“. *The Linguistic Review* 19/3.
- Sportiche, D. (1988): „Conditions on Silent Categories“. Manuskript, UCLA.
- Sprouse, R. (1995): „The Double Object construction in the Germanic languages: Some synchronic and diachronic notes“. In: I. Rauch (Hrsg.). *Insight in Germanic linguistics: methodology in transition*, 325–342. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Stechow, A. von (1990): „Status Government and Coherence in German“. In: G. Grewendorf & W. Sternefeld (Hrsg.). *Scrambling and Barriers*, 143–198. Amsterdam: John Benjamins.
- Steinbach, M. & R. Vogel (1998): „The Dative – An Oblique Case“. *Linguistische Berichte* 173, 65–90.
- Suñer, M. (1994): „V-Movement and the Licensing of Argumental Wh-Phrases“. *Natural Language and Linguistic Theory* 12, 335–372.
- Tappe, T. (1989): „A Note on Split Topicalization in German“. In: C. Bhatt, E. Löbel und C. Schmidt (Hrsg.). *Syntactic Phrase Structure Phenomena in Noun Phrases and Sentences*, 159–179. Amsterdam: John Benjamins.
- Webelhuth, G. (1992): *Principles & Parameters of Syntactic Saturation*. New York/Oxford: Oxford University Press.
- Wegener, H. (1986): „Gibt es im Deutschen ein indirektes Objekt?“. *Deutsche Sprache* 14, 12–22.
- Williams, E. (1985): „PRO and Subject of NP“. *Natural Language and Linguistic Theory* 3, 297–315.

Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Johann Wolfgang Goethe-
Universität Frankfurt am Main, Grüneburgplatz 1, D-60629 Frankfurt am Main.
E-mail: sabel@lingua.uni-frankfurt.de